

Panorama

psychoscope 7/2007



Drei Fragen an...

Fabian Grolimund, Universität Fribourg

Sie haben ein Angebot eingerichtet, um mehr Praktikumsplätze für Psychologiestudierende zu schaffen. Weshalb ist das nötig?

Eine Praktikumsstelle zu finden war schon immer schwierig. Mit der Einführung des Bachelor-Master-Systems hat sich diese Problematik aber deutlich verschärft. Die Studierenden sind nun verpflichtet, die ersten zwei von insgesamt vier Monaten Praktikum bereits in den ersten drei Studienjahren abzuleisten. Die meisten Institutionen erhalten jedoch wesentlich mehr Bewerbungen, als Praktikumsplätze vorhanden sind, und bevorzugen Master-Studierende. Lehrreiche und sinnvolle Praktikumsplätze sind aber ein wichtiger Teil der Ausbildung. Sie erlauben es, das Gelernte in die Praxis umzusetzen, sich mit späteren Berufsfeldern auseinanderzusetzen und sich über eigene Interessen und Fähigkeiten klar zu werden. Darum müssen wir für entsprechende Angebote sorgen.

Was beinhaltet Ihr Angebot?

Am 1. Juni 2006 habe ich in Fribourg die Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung ins Leben gerufen. Deren Ziel ist es einerseits, für interessierte Schulen Programme im Bereich Prävention von Leistungs- und Lernproblemen anzubieten und andererseits motivierten Studenten eine interessante Praktikumsmöglichkeit zu bieten. Die zu diesem Zweck geschaffenen Präventionsprogramme können von den Studierenden in relativ kurzer Zeit erlernt und selbstständig mit Klienten umgesetzt werden. Sie werden an der Universi-

tät Fribourg auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert.

Unser erstes Projekt ist das «Freiburger Training gegen Leistungsstress»: Im Sommer werden wir 28 Studierende in einem Intensivseminar dazu ausbilden, dieses Training durchzuführen. Die Praktikanten werden dieses im kommenden Schuljahr jeweils in Zweiertteams an insgesamt 24 Schulen in der ganzen Schweiz anbieten. Das Training, das sich an Schüler ab 13 Jahren richtet, ist für die Schulen kostenlos. Ermöglicht wurde dies durch einen grosszügigen finanziellen Beitrag der Stiftung Helvetia Sana. Es sind noch Plätze für einige Schulen in den Kantonen Bern, Basel und Zürich frei. Interessierte Schulpsychologen können sich gerne an mich wenden (*fabian.grolimund@unifr.ch*).

Wie gewährleisten Sie, dass die PraktikantInnen, die ja recht selbstständig arbeiten, zu lehrreichen Feedbacks kommen?

Die Studierenden erhalten während den Semesterferien eine intensive Ausbildung, um das anspruchsvolle Training durchführen zu können. Während der Ausbildung werden sich die Praktikanten in Rollenspielen auf das Training vorbereiten. Das Feedback erfolgt mit Hilfe von Videoaufnahmen und direkten Rückmeldungen unsererseits. Da die Studierenden das Training in Zweiergruppen durchführen, besteht auch immer die Möglichkeit zur «Intervision». Ein weiteres Feedback sind die Rückmeldungen der Schüler im Rahmen der Evaluation.

Kongress

10. SGP-Kongress

Zum zehnten Mal findet vom 13.-14. September 2007 in Zürich der Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie (SGP) statt. Titel des Kongresses ist *Differences, Diversity, and Change*. Das Programm und Anmeldeöglichkeit finden Sie unter www.ssp-sgp2007.ch.

Forschung

Entspannte Frauen

Männer können körperliche Stressantworten (wie z. B. Herzrate, Immunantwort) vermindern, wenn sie mit ihrer Partnerin oder mit Freunden über stressreiche Ereignisse sprechen. Bei Frauen nützt das Gespräch wenig bis gar nichts. Beate Ditzen und Markus Heinrichs vom psychologischen Institut der Uni Zürich untersuchten, welche Art der Unterstützung Frauen in einer Stresssituation nützen könnte. Ihre Untersuchungen zeigten, dass Frauen Stress abbauen können, wenn sie vom Partner berührt werden, etwa durch eine Schulter-Nacken-Massage. Ob dies auch bei Männern zum Stressabbau führt, muss noch untersucht werden. Die Studie ist in der neusten Ausgabe von *Psychoneuroendocrinology* (Vol. 32, issue 5) publiziert.